



GAUCK AUF REISEN

## Abenteuer Akustikbass

Ralf Gauck ist einer der profiliertesten Bassisten dieser Republik, einer der ungewöhnlichsten dazu: Nur mit einem Akustikbass bewaffnet, spielt er unter anderem komplette Solokonzerte mit Stücken von Sting oder den Beatles. So ein sensibler Solist braucht natürlich ein Instrument, das ihm ein kongenialen Partner ist.



Es ist keine leichte Aufgabe, ein völlig akustisches Bassinstrument zu realisieren. Die Physik fordert für die Wiedergabe tiefer Töne vor allem Volumen, und davon möglichst viel. Eine akustische Bassgitarre wird dann schnell unbequem groß. Ralf Gauck war jedoch schon immer bereit, für den reinen Akustiktönen ein paar Kompromisse einzugehen. Nun hat er sich von dem Allgäuer Gitarrenbauer Heiner Dreizehnter einen neuen Bass bauen lassen, der dann doch deutlich kleiner ausfiel als sein bisheriges Instrument.

Die Erfahrungen, die Gauck mit früheren Instrumenten machte, sind in die Konstruktion eingeflossen, was zusammen mit dem handwerklichen Können von Dreizehnter zu einem Instrument führte, das ausgeglichen und unkritisch ist – und die Dynamik von Gauck optimal umsetzen

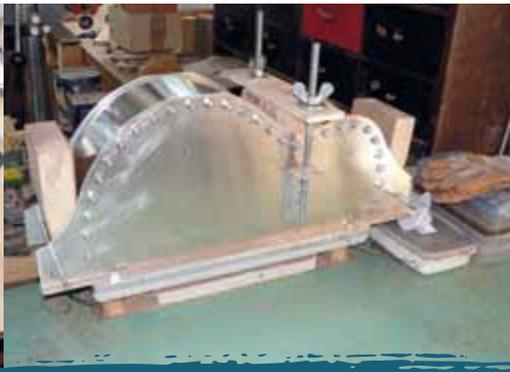
kann. Das Geheimnis liegt in der Kombination verschiedener Elemente. So wird als Holz Ovangkol für den Korpus benutzt, während die Decke aus Zeder besteht. Auch der Hals besteht aus Ovangkol, was für ein akustisches Instrument ungewöhnlich ist. Das Griffbrett hingegen wurde aus Ebenholz gefertigt, was naheliegend ist, denn Gauck spielt ausschließlich fretless. Das Bracing, also das Leistenmuster, das die Decke versteift, scheint fast konventionell zu sein.

Hier ist es die genaue Position sowie das Profil der einzelnen Leisten, die den Unterschied machen. Wie so etwas im Detail aussieht, könnt ihr auf der folgenden Seite sehen – die einzelnen Bauabschnitte des Instruments wurden minutiös mit der Kamera dokumentiert. Der Dreizehnter-Bass hat weniger „Bauch“ als Gaucks früherer Bass, was ihm aber

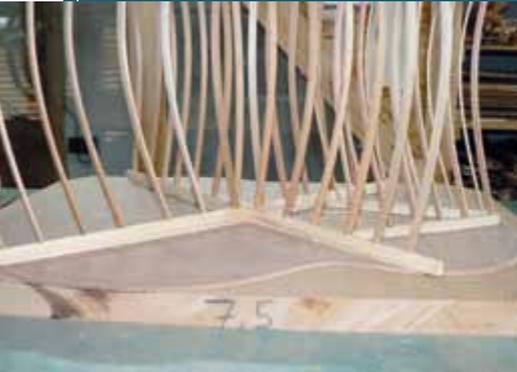
zugute kommt. Gauck schätzt besonders, dass er um 200 Hertz herum ausgeglichener ist und somit weniger zu tieffrequentem Feedback neigt, denn auf der Bühne kommt er nicht umhin, den Bass auch über eine Verstärkung zu schicken.

Das Equipment dazu kommt aus der Schweiz und aus Italien: Ein Schertler-Pickup übernimmt die Abnahme der Deckenschwingungen, während Geräte von Markacoustic für die angemessene Übertragung an das Publikum sorgen. Im Studio benutzt Gauck ausschließlich ein Mikrofon, um seinen Basssound einzufangen; vorzugsweise ein Kondensatormikrofon von Gefell. „Mit diesem Bass bin ich rundum glücklich, mehr brauche ich nicht“, freut sich Gauck. So ist der Spagat zwischen Ton und Handling letztlich doch gelungen.

Jürgen Richter



Elemente eines akustischen Instruments: Der Korpus besteht aus einer Decke und einem Boden, die durch gebogene Zargen – der Biegeprozess ist im mittleren Bild zu sehen – auseinandergehalten werden. Damit Decke und Boden auch auf dem Zargenkranz aufgeleimt werden können, werden sogenannte Reifchen eingeleimt (links)



In Dreizehnters Werkstatt geht es erfrischend traditionell zu. Die Leisten des Bracings werden mit Hilfsleisten auf die Decke gepresst, während der Leim trocknet (links). Der Zargenkranz verbleibt in der Form, auch nachdem die Decke aufgeleimt ist (Mitte), und zwar so lang, bis der Korpus völlig geschlossen ist (rechts)



Der Tendenz zu einteiligen Hälsen zum Trotz schäftet Dreizehnter die Kopfplatte an, was zu einer stabileren Verbindung führt (links). Traditionell ist auch die Methode, das Binding zu verleimen. Um den notwendigen Druck zu erreichen, wird der Korpus komplett eingewickelt (Mitte). Dagegen werden beim Verleimen des Griffbretts Schraubzwingen benutzt (rechts)



Nun muss nur noch der Hals fertig geformt werden, dann kann das Instrument für die Lackierung vorbereitet werden. Abschließender Arbeitsschritt vor dem eigentlichen Setup ist das Verleimen des Stegs (rechts)

